

Dohlen im Kamin bei Kochs Hotel

Dachdecker staunen nicht schlecht

Olpe. „Dohlen-Alarm“ hieß es jetzt bei „Kochs-Hotel“ in Olpe: Am Bigeuer 9 in Olpe werden derzeit von Kochs Hotel umfassende Sanierungsarbeiten an der historischen Fassade des Gründerzeitgebäudes durchgeführt. Das Gebäude neben „Kochs Hotel Im Roten“ ist bereits seit 17 Jahren im Besitz der Familie Koch.

Während der Umbauarbeiten durch den Olper Dachdeckerbetrieb Clemens am ehemaligen Eisenbahnerhaus von 1905 wurde Tierschutz in den letzten Wochen großgeschrieben. Nur durch Zufall wurde im Kamin eine Dohlenfamilie entdeckt: Die Dachdecker staunten nicht schlecht als sie beim Öffnen einer Kaminklappe drei bereits geschlüpfte Dohlenjunge fanden. Im Kamin in drei Meter Tiefe hatte die Vogelfamilie ihr Nest errichtet und ließ sich durch die begonnenen Dachdeckerarbeiten nicht abschrecken. Die Dohlenfamilie leistete den Handwerkern täglich gute Gesellschaft im Giebel.

Arbeiten unterbrochen

Der Vogel zuliebe wurden die Arbeiten am Kamin für zwei Wochen unterbrochen. Inzwischen sind die drei Jungvögel flügge geworden, haben den Kamin selbstständig verlassen und kreisen gemeinsam über die Dächer von Olpe. Spannend bleibt jedoch die Frage, was mit dem ehemaligen Haus der königlichen Eisenbahngesellschaft passiert. Die Hotelier-Familie Koch möchte in Kürze über die geplante Nutzung des Gebäudes informieren.



Dohlen-Alarm bei Kochs-Hotel am Olper Bigeuer. FOTO: PRIVAT

Schlägereien auf Halberbrachter Schützenfest

Halberbracht. In der Nacht zu Sonntag kam es nahezu zeitgleich gegen 2.25 Uhr zu mehreren körperlichen Auseinandersetzungen auf dem Vorplatz der Schützenhalle in Halberbracht.

Die vor Ort eingesetzten Polizeibeamten, sowie die Mitarbeiter des Sicherheitsunternehmens hatten alle Mühe, die Kontrahenten voneinander zu trennen. Dabei übertrieben es zwei Schützenfestbesucher besonders.

Widerstand gegen die Polizei

Eine junge Lennestädterin, sowie ein ebenfalls aus Lennestadt stammender Mann gingen im Verlauf des polizeilichen Einschreitens auch gegen die Polizeibeamten vor und müssen sich daher in einem Strafverfahren wegen Widerstandes gegen Vollzugsbeamte verantworten.

Als Resultat der hitzigen Nacht wurden insgesamt vier Strafanzeigen gefertigt. Zwei leicht verletzte Personen wurden zur weiteren Behandlung mit dem Rettungswagen ins Krankenhaus gebracht.

Isegrim beunruhigt Schafhalter

Heinrich Junge aus Bruchhausen fürchtet um seine Herde und sagt Änderung des Naturschutzgesetzes voraus: „Irgendwann wird der Wolf auch wieder bejagt“

Von Josef Schmidt

Bruchhausen/Kreis Olpe. Was Heinrich Junge, 51-jähriger Land- und Forstwirt, sagt, dürfte so manchem Biologen und grünen Tierschützer, die dem Wolf am liebsten den grünen Teppich auch ins Sauerland ausrollen würden, die Zornesröte ins Gesicht treiben: „Irgendwann wird der Wolf auch hier bei uns wieder gejagt. Ich weiß nicht, wann das so sein wird, aber es wird so kommen.“

Junge ist Schafhalter und Forstwirt im Nebenerwerb und kommt aus Lennestadt-Bruchhausen. Wer die B 55 passiert, kommt zwangsläufig an seinem Anwesen und den Schildern vorbei, die auf die Weihnachtsbaum-Wirtschaft hinweisen.

Um diese Kulturen ohne chemischen Einsatz ‚sauber‘ zu halten, hält er sogenannte Shropshire-Schafe, mit Nachzucht etwa 80 an der Zahl. Und die fressen sich zwischen den kleinen Bäumchen so fleißig hindurch, dass Gras und Unkraut nicht mit Herbiziden auf den Leib gerückt werden muss.

Sorgen bereitet Junge dafür, dass bald jemand anderer seinen Schafen auf den Leib rückt, genauer gesagt an die Kehle geht: Canis Lupus, der Wolf.

„Ich traue dem ganzen nicht mehr.“

Heinrich Junge, Schafhalter

Bislang können seine Schafe quasi ungehindert ein etwa drei bis vier Hektar großes Wald- und Wiesen-Grundstück durchstöbern. Das Gedröh, das die Fläche umzäunt, zeigt den Woll-Knäueln auf vier Beinen zwar, wo für sie Schluss ist, einen Wolf kann das aber nicht zurückhalten. Und genau einen solchen Hochsicherheitstrakt, sagt Junge, bräuchte er, wenn sich die häufiger werdenden Vermutungen zur Gewissheit verdichteten.

Junge: „Die Wolfs-Diskussion hat in unseren Schafzuchtverbänden schon vor sechs, sieben Jahren begonnen, als die ersten Tiere über Niedersachsen nach Ostwestfalen eingewandert sind.“ Angeblich gebe es in Nordrhein-Westfalen zwar noch keine Rudel, zuckt Junge mit den Schultern, verzieht aber sogleich den Mund: „Ich traue dem ganzen nicht mehr.“

In der Branche der Schafhalter machen vermehrt Augenzeugenberichte die Runde, dass auch durch den Kreis Olpe bereits meh-



Schafhalter Heinrich Junge aus Lennestadt-Bruchhausen steht dem Wolf im Sauerland skeptisch gegenüber. Höhere und stärkere Zäune sind kostspielig, Herdenschutzhunde ebenfalls. FOTO: JOSEF SCHMIDT

tere Wölfe gezogen seien. „Man findet überall Spuren, die man sich nicht erklären kann, die aber auf einen Wolf schließen lassen.“

Im Januar 2016 habe es auch in seiner Herde einen „Riss“ gegeben. Ein einjähriges Lamm sei dem zum Opfer gefallen. Die Untersuchung habe zwar ergeben, dass es kein Wolf, sondern ein Fuchs gewesen sei. Die erheblichen Biss-Spuren an der Kehle des Schafes, so Junge, hätten ihn jedoch skeptisch zurückgelassen. Ein DNA-Ergebnis habe er bis heute nicht gesehen.

Eigentlich bleibe nur ein höherer und stärkerer Zaun. Aber, so Junge: „Wir bauen vor dem Wolf Hürden auf, aber der lernt, sie zu überwinden. Dann bauen wir die nächsten auf, und dann geht das Spiel wieder von vorne los.“

Herdenschutzhunde problematisch

Sein riesiges Areal komplett wolfsicher einzuzäunen, hält Junge für fast „illusorisch.“ Und beim Thema „Herdenschutz-Hund“ verzieht der Bruchhauser wieder das Gesicht: „Ich habe eine Bekannte, die ist Schafhalterin aus Ostwestfalen.“ Und von der wisse er, dass Rassen wie der ‚Türkische Kangal‘ oder der ‚Pyrenäen-Berghund‘ dem Wolf zwar gewachsen seien, „aber wenn ein Wanderer mal achtlos in deren Nähe kommt, will ich für die die Hände nicht ins Feuer legen. Ob die dann einen Unterschied

machen?“ Zudem müsse er dann seine Schafhaltung völlig verändern, die Tiere in engen Gattern halten.

Ganz abgesehen von den immensen Kosten: „Pro ausgebildetem Herdenschutzhund muss man bis zu 3000 Euro kalkulieren. Und davon braucht man dann zwei.“

Gesetzgeber in der Pflicht

Grundsätzlich sieht Junge den Gesetzgeber in der Pflicht: „Wer den Wolf hier bei uns haben will, muss für alle Kosten und Schäden aufkommen.“ Aber selbst dann könnte es einen Verdrängungs-Effekt geben, den die Wolfs-Befürworter gar nicht im Blick hätten: „So mancher Schafhalter hat mir gesagt, wenn in seiner Herde einmal der Wolf gerissen hätte, wäre sofort Schluss.“ Und nicht nur Schafhalter seien betroffen: Die offene Viehhaltung allgemein werde schwieriger, auch Fohlen seien gefährdet. Und wer glaube, der Wolf würde das aus-

fernde Schwarzwild dezimieren, täusche sich: „Die können sich selbst beschützen.“

Elektrozaun schon gekauft

Junge ist unter anderem Mitglied im Schafzuchtverband NRW, Delegierter für den Kreis Olpe und seit etwa 12 Jahren Bezirksvorsitzender. Auf überregionalen Versammlungen werde zunehmend über den Wolf diskutiert: „Wer aber bereits mit Wölfen konfrontiert worden ist, fühlt sich von der Politik im Stich gelassen.“ Es gebe zwar Entschädigungen und Kostenübernahmen fürs Material von 80 Prozent, „der Arbeitslohn bleibt aber unberücksichtigt.“

Dennoch habe er sich bereits einen Elektrozaun zugelegt, aber noch nicht aufgestellt. Denn dass Isegrim auch in Bruchhausen vorbeischaue werde, dessen ist Junge sich sicher: „Wir werden im Kreis Olpe nicht nur Einzelgänger, sondern auch Rudel erleben.“

Höchstmöglicher Schutz-Status

■ Über das **Bundesnaturschutzgesetz** (BNatSchG) sind **Wölfe im gesamten Bundesgebiet** streng geschützt.

■ Bei Verstößen wird per Anzeige die zuständige Staatsanwalt-

schaft tätig. Je nach Vergehen sind Strafen von **bis zu fünf Jahren Freiheitsentzug oder auch hohe Geldbußen** möglich. Damit besitzen Wölfe in Deutschland den höchstmöglichen Schutzstatus.

Die Königswürde nicht auf der Rechnung gehabt

Andreas Schneider und Jenny Bruckert vom erfolgreichen 153. Schuss überrascht

Milchenbach. Im Ort galt Andreas Schneider schon vor dem Schützenfest als Geheim-Favorit für die Königswürde. Eine interne Tipp-Liste, die Aufschluss über mögliche Favoriten geben sollte, wurde von dem 24-Jährigen angeführt: Die meisten abgegebenen Tipps, wer die Nachfolge von Tim Josef Heimes antreten würde, fielen auf Andreas Schneider. Trotzdem hatte der Zerspanungsmechaniker laut eigener Aussage gar keine ernsthaften Ambitionen, die Königskette des Schützenvereins Milchenbach für ein Jahr tragen zu wollen. Ein Kleid hatte seine Königin für den Fall der Fälle, Jenny Bruckert, war nicht ausgesucht, auch die Hofstaatliste war nicht fertig. „Ich



In Milchenbach regieren seit dem Wochenende Andreas Schneider und Jenny Bruckert. FOTO: NICOLE VOSS

hatte nichts geplant“, beteuerte Andreas Schneider.

An der Vogelstange angekommen,

kam alles anders. Bereits mit dem 30. Schuss sicherte sich der Feuerwehrmann das Zepter. Ein verheißungs-

voller Auftakt. Christopher Geppert holte mit dem 41. Schuss die Krone, und Hendrik Pohl schoss mit dem achten Schuss den Apfel. Die erfolgreichen Insigniensützen Schneider und Geppert wurden von Kevin Meiworm beim Wettstreit um die Königswürde ergänzt. Der war dann mit dem 153. Schuss beendet.

Nach dem ersten Schrecken folgte bei Andreas Schneider der Jubel. Ähnlich ging es auch Königin Jenny Bruckert, im Hauptberuf Erzieherin im Kindergarten Saalhausen: „Es ist einfach aufregend und schön.“ Zu den Hobbys des neuen Milchenbacher Regenten zählt neben seiner aktiven Mitgliedschaft bei den Blauröcken das Fahrradfahren. nivo

„Ein Dienst, der mehr ist als ein Job“

Ehrung für 25 Jahre Mitarbeit im Vikariat

Kreis Olpe. Fünfzehn Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Erzbischöflichen Generalvikariates Paderborn feierten im ersten Halbjahr 2017 ein besonderes Jubiläum: 25 Jahre im kirchlichen Dienst.

„In den Jahren kirchlichen Dienstes haben Sie wiederholt erfahren dürfen, dass ihr Dienst mehr ist als ein Job: Immer wieder begegnen Ihnen Menschen, die in Ihnen nicht einen Dienstleister sehen, sondern immer auch einen gläubigen, suchenden, wegleitenden Christen“, sagte Generalvikar Alfons Hardt bei einer Feierstunde im Konrad-Martin-Haus in Paderborn.

Er wünschte den Jubilaren Kraft und Ausdauer, um den Dienst weiter in Freude und mit Zuversicht ausüben zu können. „Ich wünsche Ihnen, dass Ihr persönliches Zeugnis des Glaubens den Menschen Orientierung, Kraft und Zuversicht schenkt. Und nicht zuletzt, dass Sie die Freude an der Mitarbeit im Weinberg des Herrn nicht verlieren.“

Unermüdlicher Einsatz

Im Namen der Mitarbeitervertretungen im Erzbistum Paderborn gratulierte Sascha Büssemeier den Jubilaren: „Für ihren unermüdlichen Einsatz und ihr langjähriges Wirken innerhalb unserer Dienstgemeinschaft gebührt Ihnen der Dank der Mitarbeiterschaft in den Einrichtungen des Erzbistums. Sie haben über viele Jahre hinweg ihre Schaffenskraft und Ausdauer bewiesen.“

Für 25 Jahre im kirchlichen Dienst wurde auch Sandra Meyer aus Olpe geehrt. Sie ist tätig als Hauswirtschaftliche Mitarbeiterin im vom Erzbistum Paderborn getragenen Internat für Jungen Collegium Bernardinum in Attendorn.



Generalvikar Alfons Hardt mit Sandra Meyer, die eine Ehrung für 25 Jahre im kirchlichen Dienst erhält. FOTO: PRIVAT

Gesprächskreise für Angehörige seelisch Erkrankter

Kreis Olpe. Für Angehörige seelisch Erkrankter bietet der Sozialpsychiatrische Dienst des Kreises Olpe in verschiedenen Orten Gesprächskreise an. Die Gruppen bieten Betroffenen Gelegenheit, in vertrauensvoller Atmosphäre über die eigene Lebenssituation zu sprechen, Unterstützung und Hilfe im Umgang mit dem kranken Angehörigen zu erfahren und wichtige Informationen über Krankheitsbilder zu erhalten.

Das Treffen der Gruppe Lennestadt findet heute ab 18 Uhr im evangelischen Gemeindehaus, Auf der Ennest, statt. Weitere Informationen dazu gibt es unter Telefon ☎ 02723/3929. Die Gruppe Kirchhundem trifft sich am Donnerstag, 15. Juni, um 16 Uhr im katholischen Pfarrheim St. Peter und Paul in Kirchhundem. Weitere Informationen zu diesem Treffen gibt Doris Swoboda-Siede, ☎ 02723/608494.